

Segnung der neuen Räume
Kath. Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen Neu-Ulm
10. April 2014

Deutendes Wort: Generalvikar Msgr. Harald Heinrich

Liebe Schwestern und Brüder!

Es geht um Leben oder Tod! Mich hat es berührt, dass Sie, liebe Mitarbeiterinnen der Schwangerenberatung hier, diese dramatische Geschichte aus dem Johannesevangelium für Ihre Segnungsfeier gewünscht haben; diese Geschichte, die durch ihre Verbindung mit dem Ehebruchs- und Sündenthema manchen sogar irritieren könnte. Es geht um Leben und Tod, das ist die Stoßrichtung dieser biblischen Szene. Sie nehmen uns damit nicht nur mit an den Grundauftrag Ihrer Schwangerenberatungsstelle, sondern an das Grundthema unseres Glaubens und letztlich jedes Lebens.

Es geht um Leben und Tod. Sie erinnern sich und uns bei diesem frohen Ereignis heute an die menschliche Dramatik, um deretwillen es Ihre Stelle und nun auch diese neuen, größeren Räume gibt: Dass Frauen und Paare durch Schwangerschaft – geplant oder ungeplant – an die existentiellsten Fragen geführt, vielleicht besser: in die existentiellsten Fragen gestürzt werden. Kann ich Ja sagen zu dem Kind, das meine, unsere Lebensplanung durchkreuzt? Ja zu dem Kind, das den Druck weiter erhöht, unter dem ich als Frau, wir als Paar, wir als Familie ohnehin schon stehen durch unsichere Arbeitsverhältnisse, Geld- und Wohnungsnot, durch Flucht und Fremdheit, durch Beziehungsprobleme? Ja zu dem Kind, auf das wir als Paar uns freuen und das uns wegen einer Behinderung vielleicht an die Belastbarkeitsgrenze führt?

Es geht um Leben und Tod. Danke, dass Sie als Mitarbeiterinnen uns eben symbolisch die Menschen in solch dramatischen Lebensfragen, die nach außen so alltäglich wirken können, in die Mitte gestellt haben. Ja mehr noch, dass Sie, liebe Mütter und Familien, die Sie hier Rat und Unterstützung gesucht haben, in unserer Mitte Ihr Gesicht zeigen und für Lebensmut und Hoffnung stehen!

Es geht um Leben und Tod. Wie gut, in dieser aufwühlenden Thematik mit der Szene von Jesus und der Ehebrecherin einen verlässlichen und bewegenden Bezugspunkt zu haben! Er verbietet die einfachen, schnellen Lösungen. Er verbietet, diese existentiellen Konflikte geräuschlos zu verdrängen aus dem Miteinander der Menschen, damals wie heute. Wenn wir als katholische Kirche unserer Schwangerenberatung Neu-Ulm – unter Inkaufnahme höherer Kosten – größere Räume geben, dazu weiterhin in bester Lage in der Stadt, dann ist dies ein Bekenntnis: Ja, die Konflikte und Nöte, in die Menschen durch eine Schwangerschaft geraten können, sollen einen festen und guten Ort haben in dieser Stadt und in unserer Kirche. Wir bekennen uns zu diesem Auftrag und

tun das uns Mögliche, den Frauen, Paaren und Familien in solchen Situationen Raum und Weite zu geben, damit Lebensperspektiven wachsen können.

Es geht um Leben und Tod. Der Satz gilt auch für die Anliegen, die weit über die manchmal konflikthafte Entscheidung für das Kind hinaus reichen. Bewusst haben die Bischöfe bei der Neuordnung der Schwangerenberatung vor über 13 Jahren den Auftrag bestätigt, dass die Schwangerenberatung bis zum 3. Lebensjahr des Kindes an der Seite von Frauen und Familien bleibt. Im Wissen darum, dass das getroffene Ja zum Kind neue Fragen, Konflikte, Engpässe und Ängste bringen kann. Unser Ja zum Leben will das glaubwürdige verbindliche Engagement für die Menschen, die sich auf dieses Ja eingelassen haben. Über 7100 Beratungen an 14 Orten im Bistum, davon über 1300 in Neu-Ulm, Günzburg und Memmingen sind Ausdruck dafür, dass dieses Angebot angenommen und dringend gebraucht wird!

Liebe Schwangerenberaterinnen, liebe Mitarbeiterinnen in der Verwaltung, nehmen Sie diese neuen größeren Räume in diesem Sinne auch als Zeichen der Wertschätzung Ihrer bisher geleisteten Dienste durch die Kirche von Augsburg. Als Ausdruck des Dankes für das, was Sie unter den Vorgaben der Vertraulichkeit und Diskretion, der Professionalität und menschlicher Zugewandtheit hier für das Leben von großen und kleinen Menschen tun – und als unser Bekenntnis: Wir wissen Sie als wichtigen „Vorposten“ von Kirche in dieser Stadt und im Landkreis – und mit Ihren Außensprechtagen in Günzburg und Memmingen – weit darüber hinaus! Ihr Einsatz für Menschen in Lebensnöten gibt unserem Glauben an den Gott des Lebens greifbare Gestalt und ein zugewandtes Gesicht. Vergelt's Gott, dass Sie als Christinnen da sind und da bleiben!

Es geht um Leben und Tod. Schwestern und Brüder, mit dem Dank an die Schwangerenberatung bin ich nicht am Ende. Weil das Evangelium dieser Feier uns nicht so einfach ans Ende kommen lässt. Der Dienst Jesu am Menschen endet nicht damit, dass er Lebensraum hält und weitet. Möglich wird dieser Dienst erst dadurch, dass er die Umstehenden mit in die Dramatik des Geschehens hinein zieht. Wo es um Leben und Tod geht, kann es keine Unbeteiligten geben, niemanden, der sich außen vor hält und sich vorbehält, zuzuschauen und von außen zu urteilen. Das galt damals, das gilt heute.

Die Steine, die Menschen heute gegen das Leben an seinem Beginn erheben, heißen etwa: Die ist doch selber schuld; sie hätte es besser wissen können. Die haben sich das doch selber eingebrockt! Oder: Wenn sie noch ein Kind wollen oder gar das behinderte Kind, dann ist das ihre Privatsache! Die Steine, die erhoben werden und den Kreis wie eine Schlinge immer enger ziehen, können auch heißen: Wir glauben an medizinischen Fortschritt als Chance für unsere Gesellschaft – aber die ethischen Fragen, die aus Erkenntnissen oder Hypothesen konkret entstehen, die überlassen wir dem Paar mit einer auffälligen Diagnose oder bei der Entscheidung: Lassen wir den nächsten Test auch noch machen – mit welchen Konsequenzen? Die Steine, die erhoben werden,

haben aber auch unauffälligere Formen, z.B.: Der Markt für Vermieter ist prächtig – wir erhöhen die Mieten. Familien müssen halt selber schauen ...! Den Stein erhebt, wer das Thema des Schwangerenkonflikts, der Alleinerziehenden, der kinderreicheren Familien individualisiert und sich vor der Frage drückt, was zu tun wäre, dass unsere Gesellschaft lebenskräftig und hoffnungsvoll genug ist, um auch dem Leben einen guten Platz zu geben, das nicht nur leistungsfähig und auf den ersten Blick attraktiv ist!

Es geht um Leben und Tod. Keiner wird sich als Täter vorkommen, der solches tut. Und doch ist er hinein verwoben in das, was Papst Johannes Paul II. „Strukturen der Sünde“ genannt hat – Verflechtungen, unlösbare Zusammenhänge, Verhakungen, die den Einzelnen in die Enge treiben oder an den Pranger und uns Viele vermeintlich außen vor halten. In der Frage von Leben und Tod der Ungeborenen wie der Alten und Kranken geht es zugleich um die Frage von Leben und Tod einer ganzen Gesellschaft. Darum sage ich Dank, dass heute viele Verantwortliche aus Politik und öffentlichem Leben, aus Klinik, Ämtern und Behörden, aus anderen Fachstellen und sozialen Einrichtungen da sind. Ich werte dies als starkes Zeichen, dass es auch hier in Neu-Ulm die lebensfreundliche Alternativbewegung zum Bild des Evangeliums gibt: Dass, statt Steine zu erheben, Hände gereicht werden – nicht nur Schwangeren, Müttern und Familien unmittelbar, sondern auch untereinander, dass das Netz der Unterstützung und Solidarität hier tragfähig bleibt und weiter geknüpft wird. Wenn dieser neue Gruppenraum den guten Rahmen gibt, dass hier die Verknüpfungen weiter wachsen, dann sind auch „zusätzliche Quadratmeter Diensträume“ eine lebensfördernde Investition von Kirche für die Gesellschaft in dieser Stadt und Region.

Es geht um Leben und Tod. Gut, wenn diese Schwangerenberatungsstelle diesem Anliegen jetzt noch mehr Raum bietet. Ja, und wenn das, was wir Christen in Passions- und Ostertagen feiern – dass Gott selbst dem Drama von Leben und Tod nicht ausgewichen ist, uns schließlich aber auf die Seite des Lebens zieht und wir darum das Leben wählen können – weiterhin durch Rat und Tat verkündet wird; dass Gottes lebensfreundliche Botschaft hier immer neu Platz greift! Dazu bitten wir ihn selbst um seine Nähe und seinen Beistand.